

Weilburger Anzeiger

Kreisblatt für den  Oberlahnkreis

Amtliches Organ für sämtliche Bürgermeisterämter des Oberlahnkreises.

Er erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Bestes und gelesenstes Blatt im Oberlahn-Kreis.
Fernsprecher Nr. 69.

Verantwortlicher Redakteur: Fr. Cramer, Weilburg.
Druck und Verlag von A. Cramer,
Großherzoglich Luxemburgischer Postbesitzer.

Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 Mark 50 Pfg.
Durch die Post bezogen 1,50 M. ohne Bestellgeld.
Insertionsgebühr 15 Pfg. die kleine Zeile.

Nr. 149. — 1914.

Weilburg, Dienstag, den 30. Juni.

66. Jahrgang.

Es ist höchste Zeit

Die Herren Bürgermeister des Kreisblatts „Weilburger Anzeiger“ zu erneuern in der regelmäßigen Zusendung des Blattes unterbrechung eintreten soll. Alle Postanstalten, Zeitungsverleger und unsere Zeitungsträger nehmen Bedacht entgegen.

Amtlicher Teil.

Weilburg, den 12. Juni 1914.

Die Herren Bürgermeister des Kreisblatts „Weilburger Anzeiger“ zu erneuern in der regelmäßigen Zusendung des Blattes unterbrechung eintreten soll. Alle Postanstalten, Zeitungsverleger und unsere Zeitungsträger nehmen Bedacht entgegen.

Das diesjährige Aushebungs-Geschäft findet am **Mittwoch, den 5. Donnerstag, den 6., Freitag, den 7., und Sonnabend, den 18. Juli d. J.**, im Rathaus zu Weilburg statt.

Zu demselben haben alle diejenigen nicht auf ein anderweitiges Militärfähigkeitszeugnis zu erscheinen, welche im diesjährigen Aushebungs-Geschäft im hiesigen Kreise gemustert worden sind. Ebenso haben sich die auswärtig gemusterten Militärfähigen und die von den Truppenteilen zurückgelassenen Militärfähigen, welche in einem anderen Kreis gemustert worden sind, ebenfalls hierher zu bringen. Die Militärfähigen, die im diesjährigen Aushebungs-Geschäft für dauernd untauglich erklärt worden sind, und denen bereits der Ausmusterungsbescheid erteilt worden ist, sind von der Bestellung zum Militärfähigen ausgenommen.

Für die im Aushebungstermin gefestigten Militärfähigen werden den Herren Bürgermeistern die entsprechenden Aufstellungen zugeteilt. Dieselben sind sofort an die Beauftragten zu übergeben; über die erfolgte Ablieferung ist eine Bescheinigung (unter namentlicher Aufzählung der beauftragten Militärfähigen) anzustellen und zum etwaigen Aushebungs-Geschäft zu bringen. Einer Einfindung dieser Bescheinigung bedarf es nicht.

Militärfähige, welche sich ohne genügenden Entschuldigungsgrund nicht stellen oder beim Namensaufrufe nicht erscheinen, sind als untauglich anzusehen, haben die in den §§ 79 und 72 der Wehrrordnung vorgesehene Strafe zu zahlen.

Reklamationen werden nur dann erörtert, wenn sie bei der Ertragkommission zur Begutachtung vorgelegt worden sind. Die Gründe der Reklamation sind schriftlich anzugeben; über die erfolgte Abfertigung ist eine Bescheinigung anzustellen und zum etwaigen Aushebungs-Geschäft zu bringen. Eine Einfindung dieser Bescheinigung bedarf es nicht.

Alle Reklamationen bezüglich der zum Oberbureau geladenen Militärfähigen, und zwar insbesondere derjenigen, welche als begründet oder unbegründet erklärt worden sind, werden erörtert werden am Tage, an welchem die betreffenden Militärfähigen zur Vorstellung gelangen werden.

Bei allen Reklamationen-Verhandlungen müssen die Reklamationen, namentlich die Eltern und etwa vorhandene minderjährige Geschwister behufs Feststellung ihrer Angehörigkeit zur Stelle sein, andernfalls die Reklamationen durch die Eltern oder Söhne durch Krankheit am Erhebungs-Geschäft verhindert sind, so muß ein ärztliches Attest vorliegen, welches von dem betreffenden Bürgermeister bezw. dem Militärfähigen beglaubigt sein muß, sofern der ausstellende Beamte amtlich angeordnet ist. Ein gleiches Attest muß vorliegen, wenn Militärfähige durch Krankheit am Erhebungs-Geschäft verhindert sind.

Die Reklamationen sind nicht etwa von anderen Stellen, sondern von den Herren Bürgermeistern, namentlich den Eltern und etwa vorhandenen minderjährigen Geschwister, behufs Feststellung ihrer Angehörigkeit zur Stelle zu bringen. Eine Einfindung dieser Bescheinigung bedarf es nicht.

Die Reklamationen sind nicht etwa von anderen Stellen, sondern von den Herren Bürgermeistern, namentlich den Eltern und etwa vorhandenen minderjährigen Geschwister, behufs Feststellung ihrer Angehörigkeit zur Stelle zu bringen. Eine Einfindung dieser Bescheinigung bedarf es nicht.

Die Reklamationen sind nicht etwa von anderen Stellen, sondern von den Herren Bürgermeistern, namentlich den Eltern und etwa vorhandenen minderjährigen Geschwister, behufs Feststellung ihrer Angehörigkeit zur Stelle zu bringen. Eine Einfindung dieser Bescheinigung bedarf es nicht.

Dhrenschnal) versehen waren. Die Herren Bürgermeister wollen deshalb die Militärfähigen bei Aushändigung der Ladungen darauf aufmerksam machen und ihnen empfehlen, die Ohren einer gründlichen Ausspülung unterziehen zu lassen.

Vorstehende Bekanntmachung ist wiederholt auf ortsübliche Weise bekannt zu machen.
Der Zivil-Vorsitzende der Ertragkommission des Oberlahnkreises.
L. C.

J.-Nr. 921. Weilburg, 27. Juni 1914.
An Stelle des verstorbenen Gemeinderatsherrn Schermuly in Mengerskirchen ist der Landwirt Josef Orth dafselbst zum Rechner dieser Gemeinde gewählt und von mir bestätigt worden.
Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses.
L. C.

J.-Nr. II 4230. Weilburg, den 27. Juni 1914.
An die Herren Bürgermeister der Landgemeinden des Kreises.
Ein von dem Bakteriolog. Laboratorium „Ratin“ G. m. b. H. — Berlin W. 35 Schöneberger Ufer 32 hergestelltes Präparat „Ratin“ zur Bekämpfung der Mäuse- und Rattenplage ist sowohl im Feld wie auch im Hause mit Erfolg angewandt worden.
Ich kann daher den Landwirten im Bedarfsfalle den Bezug von „Ratin“ nur warm empfehlen.
Etwaige Bestellungen sind direkt an das Laboratorium zu richten.
Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses.
L. C.

Nichtamtlicher Teil.

Zur Ermordung des österreichischen Thronfolgers und seiner Gemahlin.

Ein Augenzeuge berichtet noch: Die Bombenexplosion hatte auch das Auto des Erzherzogspaares durchlöchert, ohne indessen weiteren Schaden anzurichten. Auf der Rückfahrt vom Rathaus hatte der Besitzer des Autos Graf Starrach nicht wieder neben dem Chauffeur Platz genommen, sondern auf dem linken Wagenteil des Autos, neben dem Platz des Thronfolgers aufgestellt genommen, um das Erzherzogspaar gegen etwaige Schüsse zu sichern. Das Auto befand sich jedoch auf dem rechtsseitigen Trottoir, als die verhängnisvollen Schüsse fielen. Zunächst hatte man den Eindruck, als sei nichts geschehen, da der Thronfolger und die Herzogin aufrecht sitzen blieben. Als der Wagen, um direkt zum Konak zu fahren, eine Wendung machte, sank die Herzogin gegen ihren Gemahl, aus dessen Munde Blut floß. In das Reglergebäude trug man zwei Sterbende. Die Herzogin hatte vor dem Thronfolger das Bewußtsein verloren.

Auf den Mörder stürzten sich sofort die wenigen Zuschauer, darunter einige Offiziere, die sich an dieser Stelle befanden, und machten ihn unschädlich. In zynischer Weise äußerte sich der Verbrecher, ein serbischer Student namens Gabriel Prinzip, über seine Schandtate. Sie sehen ja, warum ich nach Sarajewo gekommen bin, antwortete er auf die Frage nach dem Zweck seiner Reise. Der Erzherzog war die Verkörperung des österreichischen Imperialismus und der Vertreter der allerhöchsten Macht; deshalb habe ich ihn erschossen. Sowohl Prinzip wie Cabrinowitsch geben ihre unverhohlene Freude über die Wirkung ihres verbrecherischen Anschlags kund. In der Nähe der Mordstelle wurde noch eine dritte Bombe gefunden, die gegen den Erzherzog geschleudert worden wäre, wenn Prinzip sein Ziel verfehlt hätte.

Die Jäden der grauenvollen Mordtat liegen in Belgrad, das Attentat ist auf ein weitverzweigtes und von langer Hand vorbereitetes großserbisches Komplott zurückzuführen, das an dem nationalen Gedenktage Serbiens, dem Jahrestage der Schlacht auf dem Amselfelde, zur Ausführung gebracht wurde. Das haben die zahlreichen Verhaftungen in Sarajewo, über das der Belagerungsstand verhängt wurde, unzweifelhaft festgestellt. Die Bomben waren in Belgrad hergestellt worden, von dorther waren die beiden Attentäter gekommen, und aus Belgrad waren die ersten Nachrichten über das Attentat nach Budapest gelangt. In den südslawischen Kreisen galt der Thronfolger als ein Mann, der den sogenannten trialistischen Bestrebungen, die zu der bestehenden dualistischen Staatsform eine dritte südslawische Staatsgemeinschaft innerhalb der habsburgischen Monarchie sägen wollten, sympathisch gegenüberstand. Die Hoffnungen, die sich in diesen Kreisen an den Thronfolger knüpften, sind nunmehr erloschen. Die Schaffung eines trialistischen Österreichs wäre das Ende aller großserbischen Träume gewesen. Das Attentat war die logische Folge dieser Erwägungen.

Eine Bekanntmachung des Bürgermeisters von

Sarajewo, die auch von dem serbischen Vizebürgermeister mitunterzeichnet ist, besagt: Wenn auch dieses schreckliche Verbrechen seine Wurzeln außerhalb unseres Vaterlandes hat — denn auf Grund des Geständnisses der Attentäter selbst ist es außer Zweifel, daß die geworfenen Bomben aus Belgrad selbst stammen — ist dennoch der traurige Verdacht begründet, daß es auch in unserem Vaterlande und in Sarajewo umfürzlerische Elemente gibt. Mit dem größten Abscheu verurteilen wir die schreckliche Tat. „Bosnien, so sagt ein Blatt, „wird das Rainsgelden zu tragen haben, wenn auch unverdient. Die Schuldtragenden, die es ihm beschert haben, zu suchen, wo immer sie auch zu finden sein werden, das ist die Ehrenschild, die es nun einzulösen hat. Möge es dem Lande gelingen, diese Ehrenschild bald zu tilgen. Es kann geschehen, aber erst dann, wenn die Spreu vom Weizen gesondert ist, und sie muß nun gesondert werden, das wird das schreckliche Ereignis des heutigen Tages endgültig bewiesen haben.“ — Heftige Kundgebungen gegen die Serben wurden auch in Budapest veranstaltet.

Über die mangelhaften polizeilichen Sicherheitsmaßnahmen in Sarajewo war laute Klage erhoben und der gemeinsame Finanzminister, Ritter v. Bilinski, dem die Verwaltung Bosniens untersteht, dafür verantwortlich gemacht worden. Der Minister weist diese Vorwürfe zurück und erklärt: Die bosnische Reise des Thronfolgers war eine ausschließlich militärische Angelegenheit. Die Anordnungen wurden nur von der Kriegsverwaltung getroffen. Das bosnische Ministerium war von der Reise des Erzherzogs Franz Ferdinand und seiner Gemahlin mit keinem Wort amtlich verständigt worden. Alle Vorbereitungen zur Reise sowie insbesondere die Dispositionen des Aufenthalts in Sarajewo wurden nach den Verfügungen der Kriegsverwaltung getroffen, selbstverständlich auch die Sicherheitsvorkehrungen, die bei dem Besuche hervorragender Persönlichkeiten üblich sind und die sich leider am Sonntag ganz unzulänglich erwiesen. — Der Polizeikommissar von Sarajewo, dem die Durchführung der Sicherheitsmaßnahmen zum Schutze des Thronfolgers anvertraut war, hat eine Stunde nach dem Attentat Selbstmord begangen. Er schoß sich aus seinem Dienstrevolver eine Kugel in den Mund und war auf der Stelle tot.

Serbenvorfahrungen in Sarajewo. Der muhamedanische und kroatische Teil der Bevölkerung Sarajewos veranstaltete in seiner Entrüstung über die serbische Mordtat Demonstrationen gegen die Serben. Schüler durchzogen mit Abzugrufen auf Serbien und König Peter die Straßen der Stadt. Auf der Straße knieten die Demonstranten nieder und verrichteten Gebete für das Seelenheil des durch verruchte Mörderhand gefallenen Thronfolgerpaares. An der Stelle, wo das Thronfolgerpaar ermordet worden war, sangen die Demonstranten die österreichische Kaiserhymne. Andere Demonstranten zerstörten das serbische Kaffeehaus, sodaß die Polizei einschreiten mußte. Infanterie- und Kavallerie-Abteilungen durchzogen beständig die Straßen. In der Nacht zum Montag wurde die Ruhe nicht gestört. Weit über hundert Personen serbischer Nationalität, die verdächtig sind, um das Attentat gewußt oder Beihilfe geleistet zu haben, wurden verhaftet.

Prinz Georg von Serbien, der frühere Thronfolger, wird von Londoner Blättern mit der Mordtat in Verbindung gebracht. Der Prinz war vor kurzem Gast eines Herrn in London. Die Nachricht von der Ermordung des Erzherzogs rief die Erinnerung an das seltsame, fast wahn sinnige Benehmen des Prinzen Georg wach. Der Prinz soll damals Äußerungen getan haben, die auf einen tiefen Haß in gewissen Belgrader Kreisen gegen den Erzherzog Franz Ferdinand schließen ließen. Auch das zeitweilige oder dauernde Ausschleiden des Königs Peter wurde in den Kreisen, die seinerzeit mit seinem Sohne Georg in Verbindung kamen, lebhaft erörtert.

Der serbische Gesandte in Berlin erklärte, daß nichts dem großserbischen Gedanken mehr schaden könnte als dieser schandvolle Mord. Nur Toren könnten die Täter gewesen sein, eine ernsthafte Organisation könnte nicht hinter ihnen gestanden haben. Die serbische Regierung wünschte nichts mehr als gute Beziehungen zu Österreich-Ungarn.

Beileidskundgebungen. Kaiser Wilhelm entwarf noch am Vord des „Meteor“ ein Beileidstelegramm an Kaiser Franz Josef, das in der Telefunkenstation des Schiffes sofort weitergegeben wurde. Als bald trafen auch von allen übrigen Staatsoberhäuptern Beileidskundgebungen in der Hofburg ein, denen solche von Landes- und Stadtbehörden der österreichischen Länder in ungemein reicher Zahl folgten. Die städtischen Körperschaften Berlins gaben in einem Telegramm an Wiens Oberbürgermeister ihrer Empörung und ihrer tiefen Trauer Ausdruck. — Die ausländische Presse gibt ihrer Abscheu vor dem schrecklichen Verbrechen einen mächtigen Ausdruck, in der Beurteilung der politischen Folgen gehen ihre Ansichten natürlich weit auseinander. Ein russisches Blatt beispielsweise erklärt, das Schicksal gebe Österreich Gelegenheit, den Kurs zu ändern und viele Sünden des letzten Jahres gut zu machen.

In dem von der „Nordb. Allg. Ztg.“ veröffentlichten Nachruf der deutschen Reichsregierung wird die Persönlichkeit des Toten gewürdigt, die sich mit jedem Jahre

Kärer vor den Augen der Welt entfaltete. Ein starker Sinn für die historischen Aufgaben des Habsburgischen Reiches, ein fester Wille, alle Kräfte in ihren Dienst zu stellen, eine unermüdete Arbeit für die militärische Tüchtigkeit des Reiches in dem weiten Wirkungsfeld, das ihm als dem Nächsten am Throne zugefallen war, haben seinem Leben Kraft und Inhalt gegeben. Seiner ernsten und geschlossenen Art entsprach eine strenge Auffassung aller Berufspflichten. Hohe Anforderungen stellte er, wie an andere, so vor allem an sich selbst. Seine Mannhaftigkeit und Furchtlosigkeit hat er auch in der Stunde bewährt, da der Tod an ihn und die Gefährtin seines Lebens herantrat. Erzherzog Franz Ferdinand ist mit unserem Kaiser in herzlicher gegenseitiger Neigung verbunden gewesen, die fest gegründet war in der Bestimmung rüchhaltigster Bundesstreue. Die Herzogin erfreute sich am Berliner Hofe lebhafter Sympathien, und der Kaiser ist ihr stets mit der achtungsvollsten Mütterlichkeit begegnet. So wird unser Kaiserhaus von dem Heimgang des Erzherzogs und seiner Gemahlin aufs schmerzlichste getroffen. Wärmstes Mitleid wendet sich den drei Fürstentöchtern zu, die so früh und so jammervoll verwaist sind. Unausprechlich aber ist die Teilnahme mit dem leidgeprüften Herrscher auf Österreich-Ungarns Thron, dem auf dieser Erde wahrlich kein erdenklicher Schlag erspart geblieben ist. Was aber auch die Mörder in Sarajewo zu ihrer finsternen Tat getrieben haben mag, der gewaltige und ehrwürdige Bau des Habsburgischen Reiches wird durch solchen Frevel nicht erschüttert. Die Völker, die unter dem Doppeladler zur Größe und zum Gedeihen gelangt sind, werden sich nur fester um ihren Kaiser und König zusammenschließen! — Der „Deutsche Reichsanzeiger“ schreibt: Unabsehbarbare Werte sind zerstört durch das fluchwürdige Verbrechen, das den Thronerben und an seiner Seite die edle, bis zum letzten Atemzuge tapfere Frau in aus dem Leben riß. Tiefes Weh ist in dem Unglück des verbündeten Kaiserhauses auch dem Deutschen Reich widerfahren.

Einbalsamierung und Bestattung. Bei der Einbalsamierung, der die Abnahme der Totenmasken voranging, zeigte es sich, daß bei dem Erzherzog die rechte Schlagader und die Luftröhre völlig zerstört waren. Bei der Herzogin war die große Bauchhöhle vollständig zerrissen; der Tod mußte bei beiden Verwundeten durch innere Verblutung innerhalb weniger Minuten erfolgen. Die Beisetzung wird einer letztwilligen Verfügung des Thronfolgers gemäß nicht an gesonderten Orten, sondern für den Erzherzog und seine Gemahlin in dem Mausoleum zu Amstetten in Niederösterreich stattfinden. Die Angehörigen des Kaiserhauses finden in der Kapuzinergruft zu Wien ihre letzte Ruhestätte. Der Thronfolger aber hat vor sechs Jahren für sich, die Herzogin v. Hohenberg und seine Kinder auf dem maulerisch an der Donau gegenüber der alten Nibelungenstadt Böcklarn gelegenen Schloß Amstetten eine Familiengruft bauen lassen. Sie ist in Form einer Krypta unterhalb der Kapelle von Schloß Amstetten in das hohe Felsufer der Donau eingelassen. Der Bau dieses Gewölbes war laut „B. Z.“ außerordentlich schwierig und kostspielig, da die Gruft langsam aus dem Felsen herausgehauen werden mußte und mit Rücksicht auf die Sicherheit der darüberliegenden Kapelle nicht herausgesprengt werden durfte. Das Gewölbe ist für die Aufnahme von zwölf Sarkophagen bestimmt und der ganzen Lage nach eine der romanischsten Fürstengruften, die es gibt. Es ruht darin bereits ein tot geborner Sohn des Erzherzogspaares. — Der Termin steht noch nicht fest, wahrscheinlich wird aber die Beisetzung erst am 10. Juli stattfinden. Kaiser Franz Joseph wohnt ihr bei und reist von Amstetten, ohne Wien wieder zu berühren, direkt nach Jschl. Die letzten Worte des sterbenden Erzherzogs an seine Gemahlin lauteten: „Sophie, bleibe für unsere Kinder leben.“

Kaiser Franz Joseph.

Dem ehrwürdigen Kaiser und König Franz Joseph, der im August sein 84. Lebensjahr vollendet, bleibt keine Prüfung erspart. Sein Schicksal mutet an wie das des Tantalus. 1867 wurde sein Bruder, der Erzherzog Ferdinand, als Kaiser Maximilian von Mexiko erschossen, dessen Gemahlin in dauernden Wahnsinn verfiel. Die nächtliche Tragödie von Megerling am 30. Januar 1889 beraubte ihn des einzigen Sohnes, des genialen Kronprinzen Rudolf. Neun Jahre später wurde ihm die Gemahlin, die Kaiserin Elisabeth, durch Mörderhand entrisen. Zwei Jahre später verschwand Erzherzog Johann Salvator, der den bösnischen Okkupationsfeldzug geleitet und später Namen und Stand aufgegeben und als Kapitän Orth die See befahren hatte. Noch mancher düstere Schatten fiel in das Leben des verehrungswürdigen Monarchen, der sich jetzt durch die Ermordung des Thronfolgers Franz Ferdinand der stärksten Stütze beraubt sieht, der er sich so gern bediente. Während

ist es, daß der greise Herrscher sofort nach der Meldung des Gräßlichen die Kinder des ermordeten Thronfolgerpaares, die 18-jährige Fürstin Sophie sowie die 12- und 10-jährigen Fürsten Maximilian und Ernst von Konopischt zu sich nach der Wiener Hofburg kommen ließ, wohin der Monarch nach der Sarajewoer Schredensstat sich von Jschl aus begeben hatte.

Kaiser Franz Joseph arbeitete trotz seiner tiefen Bewegung am Tage des Mordes bis zum Abend und empfing verschiedene Persönlichkeiten zum Vortrag. Trotz der schweren seelischen Erschütterung läßt das Befinden des Kaisers, der sich am Montag früh von Jschl nach Wien begab, nichts zu wünschen übrig. Dem schwer geprägten Kaiser werden von der Bevölkerung ergreifende Kundgebungen der Teilnahme dargebracht.

Der neue Thronfolger

Erzherzog Karl Franz Joseph ist der älteste der beiden Söhne des am 1. November 1906 verstorbenen Erzherzogs Otto, eines jüngeren Bruders des ermordeten Erzherzogs Franz Ferdinand und ein Großnephew des regierenden Kaisers. Seine Mutter, die Erzherzogin Maria Josepha, ist eine Schwester des Königs von Sachsen. Die streng religiöse Gesinnung der Mutter, die sich nach dem Tode ihres Gemahls ganz von der Welt zurückgezogen hat und kirchlichen Bestrebungen lebt, ist auf die Sinnesrichtung ihrer Kinder nicht ohne Einfluß geblieben. Thronfolger Karl Franz Joseph vollendet am 27. August sein 27. Lebensjahr. Er machte die Gymnasialstudien durch und trat früh in den militärischen Dienst ein, arbeitete jedoch fortgesetzt wissenschaftlich auf den Gebieten der Philosophie und Jurisprudenz. Der Thronfolger, der Deutsch, Böhmisch, Ungarisch, Englisch und Französisch spricht, steht als Major im Infanterieregiment Nr. 89 in Wien und wird in der preussischen, der sächsischen und der badiischen Armee a la suite geführt. Er besitzt ein lebenswürdiges und freundliches Wesen und ist bei Vorgesetzten, Kameraden und Untergebenen beliebt. Er besitzt die Rettungsmedaille, die befamlich Bismarck von allen seinen Orden am höchsten schätzte, da er einmal einen Soldaten vom Tode des Ertrinkens rettete. Seit dem 21. Oktober 1911 ist er mit der Prinzessin Jita von Parma und Bourbon verheiratet. Dilem Wunde entpfroß am 20. November 1912 der kleine Erzherzog Franz Joseph Otto, der künftige Thronfolger. Von ihm sagte Kaiser Franz Joseph, daß er ein kräftiger munterer Junge ist. Die Gemahlin des Thronfolgers, die Prinzessin Jita von Bourbon-Parma, stammt in gerader Linie von Karl 5., König von Frankreich, ab. Der junge Erzherzog gilt für politisch unparteiisch, und alle Österreicher sind darüber einig, daß er eine vornehme Natur ist. Sein Charakter scheint dem des greisen Kaisers in vielen Stücken ähnlich zu sein. Der junge Erzherzog ist sehr fromm. Als er aus Italien durch Frankreich zurückkehrte, so erzählt ein Pariser Blatt, verließ er unterwegs den Zugzug in Dijon, um die Messe anzuhören. Aber trotzdem besteht die Ansicht, daß der junge Prinz allen einseitigen Beeinflussungen unzugänglich ist; er soll vielmehr eine offene Natur sein und ein gutes Herz haben.

Politische Rundschau.

Der jähe Abbruch der Kieler Woche. Das schreckliche Verbrechen von Sarajewo setzte der Kieler Woche noch am Sonntag, als der im Rennen befindlichen Kaiser-Nacht „Meteor“ ein Torpedoboot unter Woll dampf nachgeschickt wurde, ein vorzeitiges Ende. Montag vormittag reiste das Kaiserpaar mit Befolge nach Potsdam ab. Alles war in tiefer Trauer; kein Salut wurde von den im Hafen liegenden Kriegsschiffen abgefeuert, dagegen wurde zu Ehren des toten Erzherzog-Thronfolgers ein Trauersalut abgegeben. Bei der Abreise des Kaiserpaares hatte sich ein dichtgedrängtes Publikum vor dem Bahnhof eingefunden, schweigend wehte es mit den Tüchern dem Kaiser Abschiedsgrüße zu. Der größte Teil der Kieler Woche fällt aus. Das heitere Bild des Kieler Hafens hat sich in eins von düsterem Ernst verwandelt; überall wehen die Flaggen halbstoch. Am Dienstag lichtet das englische Besuchsgeschwader die Anker. Seinem Führer, Admiral Warrender, war das schmeichelhafte Anerbieten gemacht worden, für die Rückreise den Kaiser-Wilhelm-Kanal zu benutzen. Der Admiral hatte jedoch dankend abgelehnt, da die Durchfahrt doch besondere Schwierigkeiten und den Kanalbehörden viel Mühe machen würde.

Der Alsen-Hauptfeier in Sonderburg. der im Kreise der alten Veteranen auch der alte Haefeler und Bobbielski bewohnten, folgen nun noch einige kleinere Feiern. Der Krieg von 1864 war durch den glücklichen Alsen-Übergang wohl entschieden worden, aber es folgten doch noch einige kleinere Gefechte. Am 2. Juli war das Seegefecht bei Dorn-

busch, am folgenden Tage das bei Sundby, am 10. Juli die hiesige Jüdnabelgewehr über die veralteten Dänen den Sieg davontrug. Der Übergang der Fjord war eine weitere Großtat. Die Gefechte am 19. Juli, am 20. trat ein Waffenstillstand zu den Friedensverhandlungen von Wien am 27. In Albanien ist die Lage unverändert gefährlich. Die dortigen Ereignisse in dem nahen Sarajewo dort lähmend gewirkt. Ohne Europas Hilfe kann Wilhelm nicht halten, seine baldige Abwanderung verschiedenen Seiten für unabwendbar erklärt.

Lokal-Nachrichten.

Weilburg, den 30. Juni

* **Personalien.** Herr Kreisierarzt Veterinärarzt tritt auf seinen Antrag hin am 1. September den Ruhestand. — Herr Oberpost-Affistent Herr Titel „Postsekretär“ verliehen worden. — Der Kontrolleur Steuerinspektor Maurer in der auf seinen Antrag zum 1. Juli d. Js. in den Verlegt und an dessen Stelle der Katasterkontrolleur Troll aus Oepeln mit der Verwaltung des amts Hagenburg beauftragt worden. — Der Königl. Hochbauamts, Baurat Lucas, ist nach Dillenburg versetzt worden.

X **Auszeichnung.** Im Anschluß an die gefällige der Freiwilligen Feuerwehr wurde zwei verdienten gliedern der Demolierungsmannschaft, den Gewermeister Carl Kremer und Kaufmann Rudolf Schmitt von Sr. Majestät für 25-jährige Tätigkeit im weilen gestiftete Erinnerungszeichen durch Kommandant Erlbach in feierlicher Weise überreicht. Er dankte den beiden Herren für die treue während ihrer 25-jährigen Dienstzeit und überreichte die Auszeichnung nebst Urkunde. Dann wurde die Wehr geschlossen zum „Weilburger Hof“, wo Deforieren in gemüthlicher Weise bei einem vereint blieb. Hierbei wurde der Wunsch laut, nach den Übungen derartige gemeinsame zu veranstalten, um das Band der Kameradschaft zu knüpfen. Dilem Wunsche soll entsprechen.

Die diesjährige Kreisynode findet am den 11. August, morgens 10 Uhr im Rathsaal Weilburg statt. Die Hauptgegenstände der sind die Vorlage des Königl. Konstitutions sich am wirksamsten der Segen der Landesmeinden zum Bewußtsein bringen? Ref. Weillburg und Synodale Stroh-Weinbach, träge des Bezirks-Synodalvorstandes: a) Kreisynoden Biedenlopf und Usingen auf Sonntags für die gewerblichen Fortbildungstag gegen entsprechende Verlängerung der Ref. Synodale Priester-Virschauken. b) Anträge Synode Homburg und Kunkel gegen Entheiligung Ref. Synodale Dr. Lohmann-Weilburg.

Der Lehrling Fritz Nidel von Waldhaufen in der kunstgewerblichen Werkstatt von W. Böhde zeit beendete, bestand seine Gehilfenprüfung „gut“.

— **Kolonialgesellschaft.** In der gestrigen schwach besuchten Generalversammlung wurde mitgeteilt, daß der Mitgliederbestand zuzunehmen und daß im Laufe des verfloffenen Winter Vorträge gehalten worden sind, und zwar über den Kanal, den Balkan, China und über koloniale Arbeiterchaft. Die Rechnungsablage wurde halber auf die nächste Sitzung verschoben. Vorstehenden wurde an Stelle des verstorbenen Kienig-Berloff Prof. Dr. Gotthardt gewählt. Wahl auch annahm. Schließlich wurde unter noch beschloffen, die Kolonialzeitung und sonstig der Kolonialgesellschaft der hiesigen Volksbibliothek zu machen.

Ein Jahrbuch für das deutsche Vortrage-Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung.

Irrrende Herzen.

Roman von Reinhold Ortmann.

49] „Verlobt?“ wiederholte sie, all ihren Stolz zu trotziger Gegenwehr zusammenfassend und doch vor dem fremden Klang ihrer eigenen Stimme erschreckend. „Und das ist wirklich wahr?“

„Gewiß ist es wahr! Wie sollte ich dazu kommen, Dir ein Märchen zu erzählen! — Schon auf unserer Abendgesellschaft war es so gut wie ausgemacht, und gestern wäre das Verlöbniß bereits öffentlich verkündet worden, wenn nicht Engelbert gewünscht hätte, daß man den Geburtstag der Komtesse, der am fünften nächsten Monats ist, dafür wählte. Ich war, offen gestanden, anfänglich nicht sehr entzückt, denn die Komtesse und ich, wir waren niemals sehr intime Freundinnen. Aber sie ist jetzt sehr nett gegen mich, und am Ende macht Engelbert doch eine vortreffliche Partie.“

„Eine vortreffliche Partie!“ Klang es wie mit schneidendem Hohn in Mariens Herzen nach. In diesem Augenblick sah sie etwas wie wirklichen Haß gegen ihre anmutige junge Verwandte, die mit dem reizenden Kinderlächeln im Jargon eines Bankiers von der Verlobung ihres Bruders sprechen konnte. Ein unfählicher Gelb erfaßte sie vor dem bunten Flitterputz, in welchen sie sich da gehüllt sah, und sie erhob die Hände, als ob sie ihn mild von ihrem Leibe reißen wollte. Er war ja Trug und Lüge, wie alles um sie her, und sie war dieses Lügenlebens satt, o, satt bis zur Verzweiflung!

Aber sie wollte nicht zeigen, wie tödlich sie verwundet, wie schimpflich sie gedemütigt worden sei. Ihre Hände sanken wieder herab, und ihr Antlitz war kalt und gefaßt, als sie sich gegen Eilly wandte:

„Ich habe Engelbert vorhin nicht gesehen. Wird er den Basar heute nicht besuchen?“

„Ohne Zweifel! — Nur der Dienst kann es sein, der

ihn noch fernhält! Aber wie blaß Du bist, mein Lieb! Die Aufregung von vorhin fängt an, nachzuwirken. Willst Du nicht ein wenig Rot auflegen?“

„Nein! — Ich denke, es wäre der Maskerade gerade genug. Und ich bin fertig. Wenn es Dir beliebt, wollen wir zu den anderen gehen.“

Das kurze Eröffnungs-Konzert war vorüber. Die vorführerisch geschmückten Verkäuferinnen hatten ihre Plätze eingenommen, und unter den Klängen der Musik strömte die Schar der geladenen Gäste in den prächtig decorierten Saal. Ein königlicher Prinz, der im besonderen Auftrage und in Vertretung der Allerhöchsten Herrschaften erschienen war, ließ sich an der Spitze des glänzenden Zuges von zwei Komitee-Mitgliedern an den einzelnen Verkaufstischen vorüberführen, fast überall mit einigen freundlichen Worten verweilend und hier und da gegen blinkende Goldstücke irgend eine nette Kleinigkeit eintauschend.

Auch vor Mariens Plage blieb er artig grüßend stehen. „Wenn meine Augen mich nicht betrügen, ist die schöne Friesin nur eine Metamorphose jenes holden Genies der Darmherzigkeit, der uns vorhin so tief zu rühren wußte.“ sagte er. „Baronesse von Brenckendorf — so man mir recht berichtet hat?“ — Eine Tochter unseres vortrefflichen Generals.“

„Nicht eine Tochter, Hoheit, — nur eine entfernte Verwandte!“ erwiderte Marie ohne jede Befangenheit und mit einem Ausdruck, als gelte es, eine entwürdigende Vermutung zu berichtigen. Ein leichtes Erstaunen malte sich auf dem Antlitz des hohen Herrn, und fast unwillkürlich wandte er den Kopf nach dem General, der kaum zwei Schritte weit hinter ihm stand. Seine Erzelenz aber lächelte verbindlich und heiter wie immer, und indem er aufs Geratewohl einen der kleinen Schmuckgegenstände aus Silber-Filigran vom Tische nahm, fuhr der Prinz mit unverminderter Liebenswürdigkeit fort: „Das holde Töchterchen des treuen Friesenlandes wird mir gestatten, dies als ein Zeichen der Erinnerung zu behalten. Es wird mich jederzeit an eine der reizendsten Erscheinungen

und an einen der erlesensten künstlerischen Genies erinnern.“ Der Adjutant legte einige Goldstücke in die Hand und der Prinz setzte seinen Rundgang fort. In dem tisch Mariens aber flogen viel neidische Blicke nach zu so schmeichelhaften Anerkennung hatte sich Herr noch keiner anderen Dame gegenüber herabgelassen. Und es war nur eine natürliche Folge dieser Begegnung, daß sich auch die Käufer zu ihr mit besonderer Drängen. Der Inhalt des kleinen Geldschächtelchens sich rasch, obwohl der Ernst und die gemessene Finesse der jungen Verkäuferin nicht ganz den heiteren heiten solcher Veranstaltung entsprachen.

Ein Herr in eleganter Zivilkleidung, der seinen dunkellockigen Kinnkerl schlicht mit demselben wie seinen auffallend reichen Schmuck an Orden und trat mit dem Anstand eines Fürsten an ihrem Tisch. „Ich hatte die Ehre, dem gnädigen Fräulein des Konzerts vorgestellt zu werden.“ — Ein Direktor des „Schiller-Theaters“, wenn Baronesse mehr erinnern sollten.“

Marie neigte das Köpfchen. Sie hatte den der sich als Virtuose in seiner Kunst auf zahllosen einen Weltruf erworben, ehe er vor kurzem die neu erbauten Theaters übernommen, dem Aussehen gefaßt.

„Selbst auf die Gefahr hin, für unbeschäftigt kann ich es mir nicht versagen. Ihnen den deutschen Bühne hat wahrlich Grund, sich für das ein so ungewöhnliches Talent ihr bleiben wird.“

Er schrieb das lebhafteste Aufsprühen in Mariens so milde blickenden Augen lediglich dem Eindruck die Anerkennung eines so gesicherten und viel Mannes notwendig auf sie hervorbringen. Sternenhimmel auf seiner Brust schien das Licht der Glühlampen noch stolzer und triumphierender zu

Letzte Nachrichten.

Berlin, 30. Juni. In der Schöneberger Stadtverordnetenversammlung wurde gestern die Vorlage des Magistrats betreffend den Ausbau der Untergrundbahn durch die Anlage eines gemeinsamen Bahnhofes am Nollendorfsplatz, ferner der Antrag betreffend den Vertrag mit der Hochbahngesellschaft wegen Errichtung eines Durchgangsbetriebes mit ihrer Oststrecke einstimmig angenommen.

Berlin, 30. Juni. Im Armeekorrespondenzblatt wird folgende Allerhöchste Kabinettsordre bekanntgemacht: Um das Andenken des zu meinem tiefen Schmerz so plötzlich und unerwartet aus dem Leben geschiedenen Erzherzogs-Thronfolgers Franz Ferdinand von Oesterreich-Este, Kaiserliche und Königliche Hoheit, zu ehren, bestimme ich, daß die Offiziere des Ulanenregiments Prinz August von Württemberg (Bosensches) Nr. 10, dessen Chef der verewigte gewesen ist und die Offiziere des Kaiser-Franz-Garde-Grenadier-Regiments Nr. 2, à la suite dessen höchst derselbe gestanden hat, auf acht Tage Trauer anlegen. — Zur Teilnahme an den Beisetzungsfeierlichkeiten haben diese Regimenter je eine Abordnung bestehend aus dem Regimentskommandeur, einem Stabsoffizier, einem Rittmeister bezw. Hauptmann, einem Oberleutnant und einem Leutnant zu entsenden. Ich beauftrage Sie, vorstehendes der Armeefolge gleich bekannt zu machen. Kiel, 29. Juni. Wilhelm. An den Kriegsminister.

Berlin, 30. Juni. Etwa hundert deutsch-amerikanische Apotheker werden am 14. Juli in Berlin eintreffen, wo sie von dem deutschen Apothekerverein, der Deutschen Pharmazeutischen Gesellschaft und dem Berliner Apothekerverein empfangen werden. Am 15. Juni findet dann eine Beichtigung der wissenschaftlichen Institute von Berlin und Dahlem statt.

Nürnberg, 30. Juni. Die Stadtverwaltung schuf den neuen Posten eines kaufmännischen Beirats und wählte für diesen den Dr. Eidemeyer aus Berlin. Das Stadt-Tageblatt sagt, es liege hierin ein Beweis, daß die Stadtverwaltung dem kaufmännischen Geiste als willkommenen Ergänzung in der Verwaltung Eingang verschafft.

Kiel, 30. Juni. Das englische Geschwader hat laut Berl. Tageblatt den Befehl erhalten, nicht nach Kopenhagen zu gehen, sondern direkt nach England zurückzukehren.

Posen, 30. Juni. Der Bankbeamte Delsner schädigte zahlreiche Geschäftsleute, die er verleitet hatte, Finanzgeschäfte mit ihm zu unterhalten, durch verfehlte Transaktionen zusammen um etwa 200 000 Mark. Wie es heißt, ist D. nach Amerika geflüchtet, doch ist die Verfolgung eingeleitet.

Kom, 30. Juni. Die Ankunft Turhan Paschas wird morgen hier erwartet. Seine Reise wird vielfach als eine Flucht ausgelegt.

Serajewo, 30. Juni. Die Leiche des Erzherzogs und seiner Gemahlin wurden gestern nachmittag eingeseget und auf den Bahnhof gebracht, um nach Wien überführt zu werden.

Belgrad, 30. Juni. Die offiziöse „Samouprawe“ verurteilt in ihrem heutigen Leitartikel das Attentat in Serajewo, das ein halbwegsiger Geisteskranker begangen hat, der die Tragweite seiner Tat nicht erkannt hat. Seine Tat sei um so verdammenwerter, als Serbien gegenwärtig vor der Aufgabe stehe, verschiedene politische und kommerzielle Fragen in seinem öffentlichen Verhältnis zu der Nachbarmonarchie zu lösen. Der Artikel schließt mit dem Ausdruck des Beileids für den Herrscher und die Völker der benachbarten Monarchie.

Petersburg, 30. Juni. Aus Anlaß der Ermordung des Erzherzogs Franz Ferdinand und der Herzogin von Hohenberg hat der Zar an Kaiser Franz Josef ein Beileidstelegramm gesandt.

Öffentlicher Wetterdienst.

Wettervorausage für Mittwoch, den 1. Juli 1914.
Weist heiter und nur vereinzelt örtliche Gewitter, tagsüber sehr warm.
Wetter in Weiburg.
Höchste Lufttemperatur gestern 25°
Niedrigste heute 14°
Niederchlagshöhe 0 mm
Lahnpegel 1,40 m

Posen, 27. Juni. Das Schwurgericht in Ostrowo verurteilte den Bergmann Andreas Nowicki, der am 20. März seinen Prozeßgegner und Schwager Stenzel in dessen Wohnung in Langenfeld erschoss, zum Tode.

„Zu spät.“ Der gestrenge Herr Inspektor tritt unverfehens in das kleine Telegraphenamnt, überwacht den Dienst und beginnt den Telegraphisten zu befragen. Da tritt plötzlich der Morseapparat und pflichtgetreu eilt der Telegraphist auf seinen Posten. Das Telegramm kommt vom Nachbaramt, ein Kollege warnt den Telegraphisten: „Achtung, Inspektor unterwegs, steckt Nase in alles.“ Allein der Inspektor vermag ohne Mühe aus dem rhythmischen Klopfen des Empfangsapparates die Meldung abzulesen. Lächelnd schiebt er den vor Verlegenheit sprachlosen Telegraphisten beiseite, ergreift den Nebel und telegraphiert zurück: „Zu spät, hat sie schon drin.“

Von der Luftschiffahrt. Zur selben Zeit, da sich das Jubiläumsluftschiff Zeppelin, das 25. zu seiner ersten Fahrt rüstete, hat der Berliner Flieger Landmann den neuen Weltrekord im Dauerflug von 21 Stunden, 49 Minuten aufgestellt und damit den kürzlichen Reford Bassers um über drei Stunden gedrückt. Es bedeutet eine ganz außerordentliche Leistung, fast 22 Stunden lang hinter dem brausenenden Propeller auszuharren und mit fester Hand das Fahrzeug zu lenken. Landmann ist einer unserer jüngeren Flieger, hat jedoch schon eine Reihe von Offizieren in der Flugzeugführung ausgebildet, sein Weltrekord-Flug war seine erste Großtat.

„Kaiser-Friedrich-Universität.“ Die Universität Frankfurt a. M., die in voriger Woche durch den Kaiser bestätigt wurde, wird den Namen „Kaiser-Friedrich-Universität“ erhalten und am 18. Oktober d. Js. eröffnet werden.

Immer lebensgefährlichere Experimente müssen die Kinokünstler ausführen, um einen Film zugkräftig zu machen. In Berlin mußte in einem Film, der die Sprengung eines Pulverturms darstellte, ein Artist von dessen Jinne aus einen 16 Meter tiefen Sprung in einen See tun. Der Sprung war so gefährlich, daß viele Artisten sich weigerten, ihn auszuführen, zumal der See nur eine Tiefe von anderthalb Metern hatte.

Der neue Prozeß gegen Rosa Luxemburg. Vor der Strafkammer des Landgerichts 2 in Berlin begann der neue Prozeß gegen die Sozialdemokratin Rosa Luxemburg, die behauptet hat, deutsche Offiziere und Unteroffiziere begingen täglich Soldatenmißhandlungen. Unter den über 100 Zeugen befinden sich u. a. die sozialdemokratischen Abgeordneten Diebnecht und Peus, sie haben angekündigt, daß sie aufsehenerregende Mitteilungen über Soldatenmißhandlungen machen würden. Rosa Luxemburg war erst am 20. Februar d. J. wegen Aufforderung zum Ungehorsam zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt worden; die Strafe trat sie, da sie sich krank meldete, nicht an, die Krankheit hinderte sie jedoch nicht, fortwährend aufreizende Vorträge zu halten.

Vor Eintritt in die Verhandlung betonte der Vorsitzende, daß er keine Äußerungen und Kritiken zulassen werde, die über den Zweck der Verhandlung hinausgingen, und daß er auch jede Äußerung aus dem Zuhörerzimmer sofort mit Klammerung desselben rügen werde. Der Verteidiger Rosenfeld versuchte, diese Worte als eine unzulässige Beeinflussung der Verteidigung auszuliegen. Der genannte Verteidiger stellte auch einen Antrag auf Vorladung des Kriegsministers und auf Ablehnung aller der Mitglieder des Gerichtshofes, die dem Offizierstande angehören, bezw. angehört haben. Der Antrag wurde jedoch abgelehnt. Aber die Zeugenladungen, die nach einem Auspruch des Verteidigers 30 000 Soldatenmißhandlungen betreffen sollen, wird heute Dienstag endgültig beschlossen.

Schwerer Unglücksfall in der französischen Marine. An Bord des Panzerkreuzers „Ernest Renan“ plakte infolge Überhitzung ein Kesselrohr. Durch den ausströmenden Dampf wurden vier Obermaat entsehrlich verbrüht. Der Zustand der Leute ist hoffnungslos.

Das arge Jahrhundert. Als Neunzehnhundert uns erschien, — Da klangen Jubellieder, — Das Säkulum, so rief man laut, — Bringt's Paradies uns wieder. — Kultur, Freud', Friede, Poesie, — Die werden darin walten, — Und jedermann das Leben froh — Und sorgenfrei gestalten. — So sprach man, doch geworden ist — Nicht viel aus dem Erwarten, — Die Erde ist heut' Fehdestätt, — Nicht Paradieses Garten. — Das Säkulum, das ward erhofft — Ist groß im schlimmen Morden; — Sein böses Zeichen leider ist — Vergoffnes Blut geworden!

Vermischtes.

Die Hochzeitsreise in den Tod. In einem eleganten Pariser Hotel stieg ein Ehepaar Stewart aus Baltimore ab, das sich auf der Hochzeitsreise befand. Stewart, der mehrfache Millionär ist, hatte sich vor kurzem in zweiter Ehe vermählt. Eines Morgens fand er seine Gattin tot im Bett. Sie hatten noch den vergangenen Abend vergnügt zusammen unter Bekannten verbracht. Ein Arzt, der herbeigerufen wurde, stellte fest, daß Frau Stewart an Vergiftung gestorben war. Sie litt an Herzkrämpfen und Gelenkschmerzen und verwendete oft betäubende Schlafmittel. Es scheint, daß sie durch den Genuß einer allzu großen Dosis des Karbonats den Tod gefunden hat.

Aus dem Sportleben. In Hamburg wurde am lehten Sonntag auf der klassischen Horner Bahn das Hamburger Derby gelaufen. Zahlreiche österreichische und französische Rennstallbesitzer hatten sich zu der glänzenden Veranstaltung eingefunden.

Eine neue Erfindung Wirkhs. Lehrer Wirth, der Erfinder des „Fernlenkbootes“, das mittels elektrischer Wellen vom Ufer aus in jeder beliebigen Weise gelenkt werden kann, hat seine Erfindung erweitert und eine „Fernbremse“ konstruiert. Både, die diese fahren, können durch einfachen Hebeldruck eines Wärters zum Stehen gebracht werden. Auch von Zug zu Zug wirkt die Fernbremse, was zweifellos eine Erhöhung der Sicherheit im Eisenbahnbetrieb bedeutet.

Beim Brande der amerikanischen Fabrikstadt Salem sind sieben Personen in den Flammen ums Leben gekommen. 10 000 Personen wurden obdachlos. Die Regierung mußte ganze Bände voll Lebensmittel nach Salem abgehen lassen, Militär errichtete eine Barackenstadt. Salem wird wieder aufgebaut, dabei soll das Edison'sche System des gegossenen Hauses ausgiebige Verwendung finden.

Die Feuergefährlichkeit der Ausstellungen. Kaum eine größere Ausstellung ohne Brand! Auf der Anoner Ausstellung brannte der 10a. Minen-Bavillon nieder, der

Schaden beträgt etwa 100 000 Franks. Die Brandstelle bietet ein trostloses Bild und dürfte nicht gerade zur Hebung des Fremdenverkehrs beitragen.

„Wer sind die eleganten Herren?“ In der Berliner Friedrichstraße, nachts zwischen 12 und 1 Uhr, sieht man drei elegante Herren in kostbarem Gelpelz, Frack, Zylinder und funkelnden Lackschuhen in Begleitung mehrerer Schutzleute dahinschreiten. Mit vornehm-lässiger Bewegung lassen sie den Spazierstock aus Ebenholz mit silberner Kräfte in der Hand spielen. Die Gesichter zeigen den zurzeit modernen englischen Schnitt — auch im Gesichtsausdruck gibt es Moden — nämlich vorgeschobenen Unterkiefer, kalte, starre Augen, unbewegliche Miene. Einigen Passanten fällt auf, daß die elegant behandschuhte Rechte der Herren sich in verdächtiger Nähe der handfesten Schutzmannsaufst befindet. Wer sind die vornehmen Herren? Eine aufgedonnerte „Dame“ ruft plötzlich: „Nanu, Seiden-Willi?! Viel Vergnügen — baldiges Wiedersehen!“ Ein unbeschreiblicher Blick des Angeredeten gleitet zur Seite. Es sind drei Einbrecher, der Polizist als „Gelegenheits-Arbeiter“ gemeldet, die einen Juwelierladen ausgeräumt haben. Vorher, in derselben Nacht, hatten sie sich in einem vornehmen Herrenkonfektionsgeschäft „eingekleidet“. Die drei Verbrecher erhielten Zuchthausstrafen von 2 bis 3 Jahren.

Erdbeben in Sachsen! Ein mehrere Sekunden währendes Erdbeben trat in ganz Sachsen auf. Das Beben war von einem dumpf-dröhnenden Geräusch begleitet, als ob ein schwerer Lastwagen über die Straße fahre. Die Häuser erzitterten, die Möbel in den Zimmern, die Bilder an den Wänden bewegten sich, das Geschirr in den Schränken begann zu klirren. Die Leute wurden aus dem Schlaf geweckt. Am stärksten war das Erdbeben in Leipzig, wo die ungewöhnliche Naturerscheinung eine gelinde Panik hervorrief. Kennenwerter Sachschaden ist an keiner Stelle angerichtet worden.

Limburgerstraße 21, seit längerer Zeit heraus. Die Gesellschaft hat damit ein wichtiges Hilfsmittel zur Förderung der freiwilligen Volksbildungsarbeit geschaffen. Das Jahrbuch enthält Mitteilungen über 284 Vortragende, Redner, Literaturreferenten, Musiker, Kunst-, Wissenschaftler, Literaturreferenten, Kunst-, Philosophie, Geschichte, Volkskunde, Technik u. a.) Das Buch ist den Leitern der Vereine, die für die Fortbildung und Unterhaltung der Mitglieder tätig sind, seit lange ein unentbehrlicher Ratgeber. Es wird an alle Vortragsvereine, die der Gesellschaft angehören, kostenfrei abgegeben.

Provinzielle und vermischte Nachrichten.

Braunfels, 29. Juni. Herr Portepeseführer Seiler, wurde zum „Leutnant“ ernannt. — Der zweiten hessischen Kammer ist eine Resolution zugeworfen, wodurch für den Ankauf der hessischen Solms-Braunfelsischen Braunkohlengruben in den hessischen Orten Wölfersheim, Beckesheim, Birklar und Wetterau eine Anleihe gefordert wird. Der Preis soll 336 000 M. betragen.

Wetzlar, 29. Juni. Wie der „Wetzlar. Anz.“ hört, beabsichtigt die hessische Domäne Kloster Altenberg demnächst einen anderen Pächter, da Herr Hauptmann a. D. Garthe die Pacht nicht fortzuziehen beabsichtigt. — Erhängt hat heute früh ein auf einem hiesigen Bureau beschäftigter 16-jähriger Schreiber aus Wetzlar. Wie es heißt, hatte er einen kleinen Geldbetrag, den er irgendwo bekommen sollte, für sich verwandt.

Der Lahn, 28. Juni. Der Lahn-Kanal-Verein hat ein Probeschiff erbauen lassen, welches, mit Kohlenmotoren ausgestattet, Lasten zu Berg und Tal über den Kanal zu transportieren soll. Die preussische Regierung steht der Sache ablehnend gegenüber. Die Frage der Lahnkanalisierung wird weiter erörtert werden, wenn die Versuche mit dem Schiff abgeklärt sind. Das Schiff hat einige sehr gut verlaufene Fahrten auf der Lahn ausgeführt.

Köln, 28. Juni. Der mit so viel Hoffnungen wieder in Betrieb in der Grube „Pauline“ ist abermals eingestellt worden. Die Belegschaft ist entlassen worden. Die Grube wird in den nächsten Wochen über 50 Arbeiter beschäftigen. Die Nachfrage nach Kohlen ist stärker als das Angebot. Einige Bergleute sind nach anderen Gruben abgewandert.

Wiesbaden, 25. Juni. Gestern fand im Rathaus die Generalversammlung des Kreisverbandes des Deutschen Apothekervereins unter dem Vorsitz des Apothekers Dr. Hübner-Bad Homburg statt. Etwa 60 Apotheker nahmen teil. Es wurde festgestellt, daß den Landesvereinen durch die Reichsversicherungsordnung, und zwar durch die Einführung der darin vorgeschriebenen Zwangs- und Handverkaufslisten, eine schwere Schädigung zugefügt worden ist, und daß die Ordnung auch dem Stadtverbanden keinen Vorteil gebracht hat, weil die Mehrzahl der Apotheken, die ihm die zahlreichen Krankenkassen gebracht haben, wegen der verminderten Zahl der Privatabnehmer verloren gehen.

Bad Berich (Mosel), 27. Juni. Da das hiesige, im Jahre 18. Jahrhunderts unter der Regierung des hiesigen Kurfürsten Clemens Wenzeslaus von Trier erbaute Kurhaus den Anforderungen, die man heute an ein solches Gebäude stellt, nicht mehr entspricht, so soll im nächsten Jahres mit dem Bau eines neuen Kurhauses begonnen werden. Für den Bau sollen etwa 1 000 000 M. ausgegeben werden. Die Arbeiten werden im September 1915 beginnen, gegen Mai soll der Bau beendet sein.

Wetzlar, 25. Juni. Die drei Töchter des Zigeuners Kasper, im Alter von drei, sieben und vierzehn Jahren, sind aus der Bewahranstalt Maberzell mit Hilfe von Zigeunern entwichen.

Wetzlar, 27. Juni. Die internationale Kaufach-Ausstellung des vorigen Jahres hat nach den nunmehrigen Berechnungen ein Defizit von 550 000 M. zu verzeichnen.

„Glauben Sie in der Tat, daß ich nicht ganz ohne Spannung die Begabung sein würde?“ fragte Marie mit einer kleinen Zitterbewegung, den bürgerlichen Theaterdirektor als den Mann an, den sie nur, mit etwas Äußerem zu sagen? „Oder nicht?“ Marie legte die Rechte auf das Herz — eine kleine schon geformte Hand nicht minder zur Geltung kommend, als den halsknirschigen Solitär an dem kleinen Finger. „Ich empfinde wie ich, mein gnädiges Fräulein, der ist ein wenig geneigt, ihren Namen zu verlogenen Komplimenten zu verwenden. Auf meine Ehre: wären Sie nicht die Tochter eines armen Wäschers in und würden Sie sich nicht der Dauer eines einzigen Jahres meiner artistischen Anstrengungen, so wollte ich Sie zur ebenbürtigen Partnerin meines Versprechens, mein Herr! Und wenn ich Sie nicht zum Wort zu nehmen?“

„Sie sind ich glücklich sein, Ihnen beweisen zu dürfen. Und Sie, mein gnädiges Fräulein, würden Sie mir einen Zweifel sehr bald eine Fürstin im Reiche Thaliens.“ Marie schaute auf ihre Ehrliebe mit einem Blick, der nicht eine plötzliche Veränderung in den Mienen der jungen Dame dem Gespräch ein Ende bereitet hätte.

(Fortsetzung folgt.)

Auffehen erregend billige Preise!

Eingetroffen:

ein Waggon Glaswaren

Biergläser, Weingläser, Bier- und Weinservice, Likörservice u. Likörgläser, Wasserflaschen, Milchfatten, Fliegengläser, Zitronenpressen, Zuckerschalen, Milchflaschen, Vasen

Konserven = Gläser

Kaiser-Gläser
Ia Qualität
dickes weißes Glas

Ia Gummiring
und Verschluss
zu jedem
Einkoch-Apparat
passend.



1/4 1/2 3/4 1 1 1/2 2 Liter hohe Form
35 38 45 55 65 70 Pfg.

breite Form

1 1 1/2 2 Liter
55 65 75 Pfg.

Gelee-Gläser

Ia dickes Glas

1/2 3/4 1 1 1/2 2 2 1/2 3 Ltr.
8 10 15 20 25 30 35 Pfg.

:: Honig-Gläser ::

beste Dual. zum Binden u. m. Verschraubung
enorm billig

Buder-Konservendosen

sehr praktisch

1/2 1 1 1/2 2 1/2 Kilogramm
25 30 35 50 Pfg.

Ersatzdeckel Stück 5 Pfg.

Einkoch-Apparat
Welt-Frischhaltung
Ist der beste im Gebrauch,
billigste und wirklich sicher
arbeitende Apparat der
Gegenwart
Dampfbad mit
permanent. Veriefelung
komplett, bestehend aus:
Kochtopf, Deckel, Einsatz
6 Federn, Thermometer
Ia verzinkt **10 M.**

Fruchtpressen, Durchschläge Kochtöpfe,
Ia Emaille u. Aluminium, Salicyl,
Pergamentpapier, sämtliche Gewürze,
Ia Fruchtbranntwein und Weingeist
Ia gemahlene u. Kristallzucker äußerst
billig.

1. Weilburger Consumhaus
K. Brehm.

Grösstes Consum-Geschäft.
Limburgerstr. 4. Telefon 110.

Allen, welche die

Rote Kreuz Sammlung in Weilburg

in gütiger Weise unterstützt haben, besonders auch den jungen Damen, welche sich der Mühe der Sammlung in erfolgreicher Weise unterzogen, der Kgl. Unteroffiziersvorschule, welche in liebenswürdiger Weise ihre Musikkapelle zur Verfügung stellte und den Eltern, welche ihre Kinder an dem Reigen teilnehmen ließen, sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Die Vorstände der Vereine vom Roten Kreuz.

Mein Geschäft befindet sich während meines

Laden-Umbaues

im Goldarbeiter Dött'schen Hause
(Langgasse Nr. 30).

Carl Schepp.

Zahnpraxis

Engelhard

Runkel neben der Apotheke
Langgasse 16.

Naturgetreuer Zahnersatz

auch ohne Entfernung der Wurzeln.
Bestes Material. Mehrjährige Garantie.

Zahnziehen 1 Mk. pro Zahn.
Unsichtbare Plomben. — Zahnreinigen.

Billige Preise. Schonendste Behandlung.
Erleichterte Zahlungsbedingungen.

Sprechzeit:

Montags u. Donnerstags von 8 bis 12 Uhr.
Sonntags von 9 bis 2 Uhr.
An den übrigen Tagen von 8—12 u. 2—6 Uhr.

Französisch Englisch Italienisch

Übt oder lernt man rasch und gründlich, wenn Vorkenntnisse schon vorhanden, mit Beihilfe einer französischen, englischen oder italienischen Zeitung. Dazu eignen sich ganz besonders die vorzüglich redigierten und bestempfohlenen zweisprachigen Lehr- und Unterhaltungsblätter

**Le Traducteur
The Translator
Il Traduttore**

Probennummern für Französisch, Englisch oder Italienisch kostenlos durch den Verlag des Traducteur in La Chaux-de-Fonds (Schweiz).

Bestellungen

auf süße und saure **Einmachwürsten**, sowie schöne **Johannisbeeren** nimmt entgegen. Da die Witterung eben günstig ist, wolke man gleich bestellen, ehe Unwetter eintritt. Der Preis wird so billig wie möglich gestellt.

Hch. Ufer jr.
Marktstraße 4.

Lose

zur Deutschen Luftfahrer-Lotterie

I. Ziehung vom 14.—15. Juli,
II. " " 8.—9. September,
III. " " 28.—31. Dezember

Preis pro Stück 3.— Mk.

empfehl

A. Cramer.

Ein gut erhaltener

Kinderwagen

billig abzugeben.
Näheres in der Exped.

Für Juli und August

biete zur geneigten Abnahme an:

Rußkohlen . . . pr. Ztr. 1.20 Mk.
Anthrazitkohlen . . . " " 1.85
desgl. Langenbrahm . . . " " 1.92
Unionbriketts . . . " " 0.90

Ia Zechenfofs billigst.

In Fuhrten von mindestens 25 Ztr. lose am
Für Lieferung in Säcken pr. Ztr. 10 Pfg. höher.

Alex Müller.

Grasversteigerung.

Donnerstag, den 2. Juli 1914.
vormittags 10 Uhr.

wird das diesjährige Heugras auf der Freiherren
Dungern'schen Eierwiese bei Allendorf-Merenberg von
27 Morgen an Ort und Stelle parzellenweise, gegen
bis Martini d. Js. versteigert.

Schloß Dehrn, den 29. Juni 1914.
Freiherl. von Dungern'sche
Stähler.

Sensen,

Dengelhammer, Dengelstöckchen, Sen-
schürer, Wehsteine, Heurachen, Heu-
Futtergabeln, Schlotterfässer, Sichel
Wilh. Zipp, Löhnb.



Fruchtpreise.

Frankfurt, 29. Juni 1914.

Weizen hiesiger 21.50—21.75 Mk., Roggen 17.75
00.00 Mk., Gerste (Nied- und Pfälzer) 00.00—00.00
Gerste (Weitrauer) 00.00—00.00 Mk., Hafer
18.25—19.50 Mk.

Turn-Verein

7. Juli Ziehung
Hagener Jubiläum
Los 1 Mark.
Hauptgewinn im Betrag
10 000 Mark.
Frankfurter Pferde-
empfehl
Ed. Kleineibst Markt

4—6 Zimmer- Wohnung

wegzugshalber zu vermieten.
Näheres i. d. Expedition.

Zur Einmachzeit

empfehle
Kornbranntwein
Spiritus (rein)
sowie sämtliche Gewürze.
Aug. Bernhardt
Inh.: G. Weidner.

Zu verkaufen:

Wegen Betriebseinstellung
Benzin-Motor,
12 PS., fast neu, kaum 9 Mo-
nate im Gebrauch. Für gut
gehenden Gang wird garan-
tiert. Nähere Auskunft er-
teilt Obersteiger Ehrhardt
in Münster, Oberlahnkreis, vorrätig bei

Damen- Kopfwaschen

M. 1.—
Kinder M. 0.75
Beste Ausführung mit
Wasch- u. elektrischen
apparaten im
Spezial-Geschäft
von W. Weber,
Obere-Lahnstraße

Plottpapier

(lose und in Rollen)
A. Gram.